

14. bis 27. September 2026: Königreich Belgien

Die Europäische Union, die NATO, der König, die drei Regionen, die drei Sprachgemeinschaften Flamen, Wallonen, Deutsche - wer regiert in diesem Land? Und gibt es eine belgische Nation?

Gustave Wappers würde die zweite Frage bejahen. Sein Bild von 1835 zeigt, wie **Ende September 1830** die **belgische Unabhängigkeitserklärung** verlesen wird. Das Bild erinnert an das Gemälde *La liberté guidant le peuple* von Eugène Delacroix aus dem Jahr 1830. Aber warum wirken die Landesteile so unterschiedlich? Warum gibt es in diesem Land keine sprachübergreifenden politischen Parteien?



Als Land hat Belgien eine lange Geschichte. Julius Cäsar erwähnt drei Teile von Gallien, darunter die *Gallia Belgica*. Zwischen dem 6. und dem 9. Jahrhundert gehörte das heutige Belgien zum Machtzentrum der Merowinger und der Karolinger. Anders als bei uns haben hier viele Städte und Abteien in dieser frühen Zeit eine schriftlich dokumentierte Geschichte.

Eine beispiellose wirtschaftliche und kulturelle Blüte erreichten Flandern und Brabant unter den vier aufeinanderfolgenden Herzögen von Burgund zwischen 1384 und 1476. Die sagenhaften Schätze der Burgunderbeute, die die siegreichen Eidgenossen in den Burgunderkriegen von 1476 heimschafften, kamen fast alle aus dem heutigen Belgien. Der Tod Karls des Kühnen im Januar 1477 bremste die Entwicklung kaum. Die *siebzehn Provinzen* blieben zusammen.

Der Reichtum und das Selbstbewusstsein der Städte zeigt sich in Kirchen, in Rathäusern und ganz besonders in den mächtigen Belfrieden (*belfrois*), den städtischen Glocken-, Archiv- und Gefängnistürmen, die wir auf dieser Reise sehen.

Die Blütezeit Burgunds und die Renaissance in Italien entwickelten sich parallel und beeinflussten sich gegenseitig. In der Kunstgeschichte sind die *Primitifs flamands* ein Begriff. Es handelt sich bei ihnen nicht um flämische Primitivlinge, sondern um die Maler der **altniederländischen Malerei**. Mit ihnen beschäftigen wir uns bei unseren Besuchen in den besten Museen des Landes.

In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts aber begann der Niedergang der spanischen Niederlande, als sich der protestantische Norden im Achtzigjährigen Krieg (1568-1648) vom katholischen Süden abspaltete.

Heute ist **Belgien aufgeteilt in drei Sprachgemeinschaften und in die drei Regionen Vlaanderen** (Flandern), **Wallonie** und **Bruxelles-Capitale**. Fast alles ist dreigeteilt, sogar die Tourismuswerbung.

Auf unserer Reise werden wir **Belgien trotzdem als ein Land kennenlernen**. Dabei sind wir mit den belgischen Staatsbahnen unterwegs, die sich von inneren Grenzen nicht aufhalten lassen.

14. September 2026: Fahrt nach Aachen

Am ersten Tag unserer Reise, einem Montag, verlassen wir im Laufe des Vormittags Basel und wählen vorzugsweise die Reiseroute dem Rhein entlang nach Köln, fahren also voraussichtlich auf einer der schönsten Bahnlinien Deutschlands. Voraussichtlich steigen wir in Mannheim und Köln um.



Wir haben den Mitreisenden vorher per Post ihre Tickets von Ihrem Wohnort bis Aachen geschickt.

Aachen, lateinisch *Aquae Granni*, liegt in Deutschland, aber die Stadt mit einer Bevölkerung von 263,000 Menschen grenzt direkt an belgisches und an niederländisches Staatsgebiet. Wir besuchen den Ort, der schon bei den Römern wegen seiner Thermalquellen beliebt war, weil hier die erste von der UNESCO anerkannte Welterbestätte Deutschlands liegt, nämlich der Aachener Dom.

Wenn wir uns mit europäischer Geschichte und Kultur befassen, können wir in Aachen nicht vorbeifahren.

Am Abend unseres ersten Reisetages haben wir üblicherweise ein gemeinsames Abendessen unserer Reisegruppe vorgesehen. Da die Züge in Deutschland leider nicht immer pünktlich ankommen, verschieben wir dieses gemeinsame Abendessen auf den zweiten Reisetag.

15. September 2026: Besichtigung von Dom und Domschatz in Aachen und Fahrt nach Lüttich

Nach dem Untergang des weströmischen Reiches gab es mehr als drei Jahrhunderte lang keine Cäsaren mehr in Westeuropa. Nach seinen Siegen nördlich und südlich der Alpen liess sich Karl der Grosse im Jahr 800 in Rom vom Papst zum Kaiser krönen und nannte sich *imperator augustus rex Francorum et Langobardorum*. Er stammte aus einer Dynastie von *Hausmeiern* (Verwaltern, Chefbeamten), die im Königreich der Franken die merowingische Dynastie von der Macht verdrängt hatte.

Wir bemühen uns um einen Einblick in die Geschichte des Frühmittelalters, um die Zeit des Baus des Aachener Doms verständlicher zu machen.

Karl der Grosse schätzte in Aachen die Thermen, die aus römischer Zeit erhalten waren, und er hatte in Ravenna die Kirche San Vitale gesehen, die als Vorbild für den achteckigen **Kuppelbau des Aachener Doms** diente, der ursprünglich die Pfalzkapelle der Kaiserpfalz Aachen war.

Die Säulen, die den Kuppelbau stützen, liess Karl der Grosse aus dem ehemaligen Kaiserpalast von Ravenna abtransportieren. Der Radleuchter, ein Geschenk von Kaiser Barbarossa, stammt aus dem 12. Jahrhundert.

Karolingisch sind im Dom die Bronzetür und das Geländer im ersten Stockwerk, das wir bei einer Führung genauer betrachten können. Im ersten Stockwerk befindet sich auch ein simpler, aus Marmorplatten zusammengefügter Sitz, der als Thron Karls des Grossen bekannt ist. Auf ihm sass Otto I im Jahr 936, als er in Aachen zum deutsch-römischen König gekrönt



wurde - später wird er der erste Kaiser des Heiligen Römischen Reichs. Bis 1531 wurden auf ihm über dreissig Könige und spätere Kaiser als deutsch-römische Könige gekrönt. (Die Krönungen zum Kaiser durch den Papst waren dann jeweils in Rom.)

Durch die Heiligsprechung Karls des Grossen im Jahr 1165 wurden seine sterblichen Überreste zu Reliquien. Die

Reste des Schädels sind seit 1350 in einem kostbaren Kopfreliquiar enthalten. Elle und Speiche des rechten Arms des Kaisers sehen wir einem kleinen Fenster eines Armreliquiars von 1481. Weiter sehen wir in der **Domschatzkammer** das Weihwassergefäss, das bei den Krönungen verwendet wurde, und viele weitere Kostbarkeiten.

Aachen gibt sich Mühe, weiterhin im Zentrum Europas zu bleiben. Im **Rathaus**, das wir voraussichtlich nur von aussen ansehen, werden die heutigen Helden Europas gefeiert - es wird dort jedes Jahr der Karlspreis verliehen, 2025 zum Beispiel an Ursula von der Leyen. In der Begründung ist die Rede von *Entschlossenheit und strategischem Weitblick*.



Zurück zum Heiligen Römischen Reich. Wie relevant ist es für Belgien? Neben der Sprachgrenze, die das Land in eine nördliche und eine südliche Hälfte teilt, gibt es eine historische Grenzlinie zwischen den östlichen Teilen, die zum Heiligen Römischen Reich gehörten, und den westlichen Teilen, die nie zum Reich gehörten.



Über Mittag oder am frühen Nachmittag fahren wir mit der S-Bahn von Aachen nach Lüttich im Königreich Belgien (*Royaume de Belgique, Koninkrijk België*). Die Bahnlinie durch hügeliges Terrain ist die erste grenzüberschreitende Bahnlinie der Welt. Sie wurde 1843 eröffnet. 1844 fuhr der erste Zug nach Basel St. Johann.

Liège, niederländisch Luik, deutsch Lüttich, ist seit dem 8. Jahrhundert Bischofssitz und war vom 10. bis zum 18. Jahrhundert die Hauptstadt eines

mächtigen Fürstbistums. Dieser Staat, deutsch auch als *Hochstift Lüttich* bekannt, französisch *Principauté de Liège*, umfasste 23 *gute Städte* auf beiden Seiten der Sprachgrenze. Heute ist die Stadt mit ihren 195,000 Einwohnern nach Charleroi die zweitgrösste Gemeinde in Wallonien. In Lüttich kommen wir in einem Bau an, der als Sehenswürdigkeit gilt, und zwar im 2009 eingeweihten Bahnhof Liège-Guillemins des spanischen Architekten Santiago Calatrava.



Wir lassen unser Gepäck im Hotel und sehen uns um.

Steinkohle wurde in Lüttich seit dem Mittelalter abgebaut und zum Heizen und Schmieden verwendet. Die Stadt wurde reich und organisierte 1905 sogar eine Weltausstellung. Die Krise der Schwerindustrie führte zu einem Bevölkerungsrückgang. Viele solid gebaute Gebäude aus der industriellen Blütezeit der Stadt stehen leer und können gekauft werden. Einige sind denkmalgeschützt, andere nicht.

Auf einem Spaziergang ins Stadtzentrum bemerken wir eine grosse Reiterstatue Karls des Grossen und können die Kirche Saint-Jacques mit ihrem gotischen Kirchenschiff besuchen. An unserem ersten Abend in Belgien haben wir ein gemeinsames Abendessen im Stadtzentrum vorgesehen.



16. September 2026: Das historische Zentrum von Lüttich

Das religiöse Zentrum des fürstbischöflichen Staates wurde zur Zeit der Französischen Revolution zerstört, aber das politische Zentrum des Staates steht noch – es ist das heutige **Gerichtsgebäude Palais de Justice**. Wir können uns den grandiosen Innenhof ansehen.

Das **Fürstbistum Lüttich** geht zurück auf Notker von Lüttich, der wohl ursprünglich ein Benediktiner aus der Abtei Sankt Gallen war. Von Kaiser Otto I wurde er zum Bischof von Lüttich ernannt, von Kaiser Otto II erhielt er 980 das Fürstbistum Lüttich unter der Bedingung einer *immunité générale*, also als uneingeschränktes Herrschaftsgebiet. Nach dem Tod Ottos II spielte er eine wichtige Rolle als Berater der aus Konstantinopel stammenden



Kaiserin Theophanou und des späteren Kaisers Otto III.

Im **Musée Grand Curtius**, im Palast eines Kaufmanns aus dem 16. Jahrhundert, machen wir uns mit der Geschichte des Fürstbistums vertraut.

Ein bekanntes Ausstellungsstück ist das reich verzierte Evangeliar Notkers, verziert mit einem Relief aus Elfenbein aus dem 10. Jahrhundert, das Jesus und die vier Evangelistensymbole zeigt, zusammen mit dem betenden Fürstbischof mit einem angedeuteten Heiligenschein – seliggesprochen wurde er, aber zu einer Heiligsprechung kam es nicht.

Ein Weihrauchgefäß aus der Zeit um 1200 gilt als weiteres Beispiel für die Blüte der maasländischen Kunst (*art mosan*).





In der nahen Stiftskirche **Saint Barthélémy** steht ein weiteres Meisterwerk, und zwar ein **Taufbecken** aus Messing aus dem 12. Jahrhundert. Laut mittelalterlichen Chroniken wurde das Becken von einem Meister aus dem Maastal hergestellt. Neuere Analysen des Metalls deuten aber eher auf eine Herkunft aus dem Mittelmeerraum hin. Das Taufbecken könnte bei einem Feldzug erbeutet worden sein.

Man kann sich fragen, ob die Taufe des Philosophen Craton, die auf dem Taufbecken dargestellt ist, in der Region um Lüttich bekannt war. Offenbar gibt es einen koptischen Text aus dem 5. oder 6. Jahrhundert,

der einen Philosophen mit diesem Namen erwähnt. Er wird dort als Schüler Johannes des Täufers erwähnt. Es gibt in Lüttich weitere Kirchen zu entdecken – wir haben nicht alle gesehen.

Wer glaubt, Belgien sei ein flaches Land, kann mit uns 379 Stufen hochsteigen - *l'Escalier de la montagne de Bueren*.

Es gibt in Liège das Opernhaus *Opéra royal de Wallonie*. Leider gibt es während unseres Aufenthaltes keine Vorstellungen.

17. September 2026: Musée Boverie in Lüttich und Fahrt nach Brüssel

Nicht weit vom Bahnhof Guillemins liegt am Fluss Maas (französisch Meuse) in einem Gebäude der Weltausstellung das **Musée Boverie** mit seiner Sammlung moderner Kunst. In der Sammlung befinden sich Gemälde von Kokoschka, Malewitsch, Chagall, Picasso, Gauguin, van Dongen, Le Corbusier und anderen international bekannten Namen, aber auch Werke belgischer Künstler wie Adrien de Witte, Anton-Joseph Wiertz, René Magritte und Paul Delvaux und so weiter.

Die Metallurgie ist Thema im Bild aus dem Jahr 1880 von Constantin Meunier (1831-1905) mit dem Titel *La coulée à Seraing* (nächste Seite).

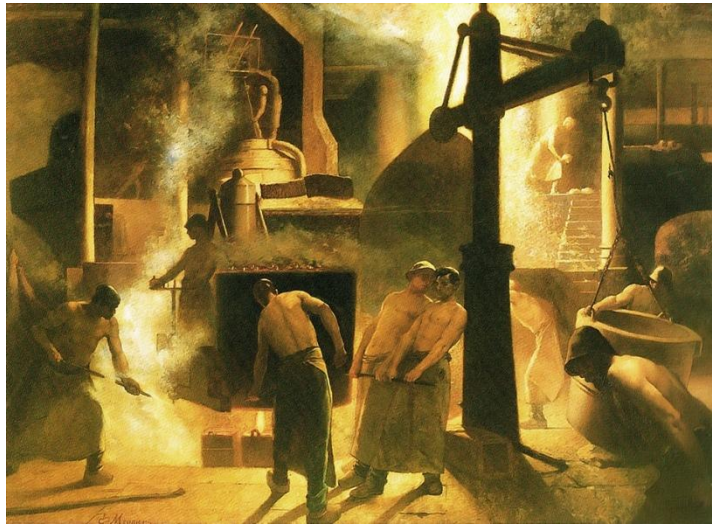


Nach dem Besuch des Museums fahren wir in einer Stunde nach Brüssel.

Brüssel, die Hauptstadt Belgiens, gehört weder zu Flandern noch zu Wallonien, sondern ist eine eigenständige Region. Wir fahren mit einem direkten Zug hin und lassen unser Gepäck im Hotel.

Die Hauptstadtregion besteht aus 19 Gemeinden mit insgesamt etwa 1,250,000 Einwohnern. Eine Bevölkerungszahl zwischen 100,000 und 200,000 haben die drei grössten Gemeinden Brüssel, Schaerbeek und Anderlecht.

In Brüssel befinden sich die Büros der Europäischen Kommission (einige Büros sind in Luxemburg), das Europäische Parlament (das auch in Strassburg tagt) und die *North Atlantic Treaty Organization* NATO (das militärische Oberkommando *Supreme Headquarters Allied Powers Europe* liegt in Mons in Wallonien).



Brüssel besteht nicht nur aus verschiedenen Gemeinden, sondern auch aus unterschiedlichen Welten. Neben der touristischen Zone um **Grand-Place** und **Manneken Pis** gibt es den Königspalast (nur in den Sommerferien zu besichtigen) und den gediegenen Parc de Bruxelles mit seinen Statuen und Brunnen daneben, die Hochhäuser der europäischen Verwaltung, das Quartier Matonge mit seiner teils

afrikanischen Bevölkerung, die Schaufensterprostitution in den zerfallenden Strassenzügen neben dem Nordbahnhof, daneben den 137 m hohen Wolkenkratzer Tour Rogier, und die Hot Spots des Drogenhandels, die wir meiden, die Aussenquartiere.

Voraussichtlich werden wir auch über den grossen Platz mit den pittoresken Zunfthäusern schlendern und in den Gassen der Innenstadt belgisches Bier trinken. Im Zentrum befindet sich auch die Kathedrale **Saints-Michel-et-Gudule**, die als Beispiel gilt für den für das Herzogtum **Brabant** typischen Stil, *le gothique brabançon*. Die Inneneinrichtung ist zum Teil barock. So sehen wir unter der Kanzel einen energischen Engel, der Adam und Eva mit seinem Flammenschwert aus dem Paradies vertreibt.





18. September 2026: Musée Royal des Beaux-Arts, Musée Magritte, Musée Art & Histoire

Das Kunstmuseum und das Museum für Kunst und Geschichte im *Parc du Cinquantenaire* sind zwei Museen, die dem Vergleich mit dem Pariser Louvre standhalten sollen.

Am Morgen besuchen wir das Musée des Beaux-Art gleich gegenüber dem königlichen Schloss. In der monumentalen Eingangshalle sehen wir auch das grosse patriotische Gemälde, das

auf der ersten Seite unserer Reisebeschreibung abgebildet ist.

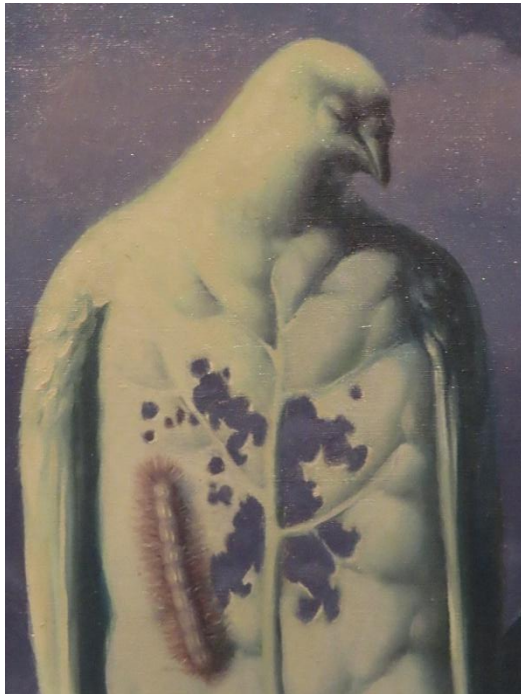
Faszinierend ist der fast fotografische Realismus der Malerei des 17. Jahrhunderts, beispielsweise in Porträts mit kunstvollen Halskrausen, aber auch in den Stilleben und Landschaftsbildern.



Die **Entwicklung der niederländischen Malerei** kann in diesem Museum mitverfolgt werden dank Gemälden von Robert Campin / Maître de Flémalle, Jan van Eyck, Rogier van der Weyden, Hans Memling, Quentin Massys,

Hieronymus Bosch, Jan Gossaert, Jan Mostaert, Pieter Bruegel, Anton van Dyck, Peter Paul Rubens, Jacob Jordaens und vielen anderen.

Es sind aber auch ausländische Maler vertreten wie beispielsweise Jean-Louis David, der im Jahr 1793 seinen Freund, den eben in der Badewanne ermordeten Revolutionär Jean-Paul Marat, geboren in Boudry am Neuenburgersee, darstellt. Zum Kunstmuseum gehört auch eine moderne Sammlung (Fernand Khnopff, Léon Spilliaert) sowie, in einem Nebengebäude, das **Musée Magritte**, das ganz dem surrealistischen Maler gewidmet ist (auf der nächsten Seite ein Ausschnitt aus *La saveur des larmes*).



1880, anlässlich des fünfzigsten Jubiläums der belgischen Unabhängigkeit, wurde in Brüssel der *Parc du Cinquantenaire* eröffnet, niederländisch *Jubelpark* - es wird nicht gejubelt, nur ein Jubiläum gefeiert. Neben

einem Triumphbogen mit Quadriga wurde ein Museum erbaut, das 1946 nach Kriegsschäden neu entstand als *Musée du Cinquantenaire*, bis es dann 2021 zum **Musée Art & Histoire** wurde.

Wir besuchen das Museum nach einer Mittagspause. Neben Objekten aus dem Altertum aus Ägypten, Mesopotamien, Griechenland und Rom finden wir hier Skulpturen und Reliefs der Gotik und Renaissance und eine reichhaltige Sammlung Brüsseler Wandteppiche.



Nach dem Besuch des Museums gehen wir an den europäischen Institutionen vorbei und durch den Stadtteil Matonge (so heisst eigentlich das wichtigste Ausgehviertel in Kinshasa) zurück ins Zentrum.



19. September 2026: Ausflug nach Mechelen

Mechelen ist zwar mit 87,000Z Einwohnern keine Kleinstadt, aber sie wirkt doch beschaulich mit ihren Häusern und den Restaurants am Ufer der Kanäle.

Eine gewisse Ähnlichkeit mit Gent und Brügge fällt uns auf.

Aber Mechelen ist nicht sehr touristisch und eignet sich für einen **ruhigen Tag**.

Wir besuchen keine Museen, sondern machen hier vor allem **Spaziergänge**. Wir sehen ein altes Stadttor, einen Beginenhof, Kanäle und daneben die Tische der Restaurants. Auch wenn vieles renoviert wurde und wird, wirkt die Stadt doch einigermaßen authentisch.

In der **Sint-Romboutskathedraal** betrachten wir ein Bild der Kreuzigung von Anton van Dyck. Wenn wir wollen, steigen wir auf den Turm der Kathedrale und geniessen die Aussicht.

Wir sehen von aussen den Palast, in dem Marguerite d'Autriche residierte, die Tochter von Kaiser Maximilian, die die Niederlande im Namen des Kaisers regierte (ihr Grabmal in Bourg-en Bresse im Stil des *gothique flamboyant* haben wir auf unserer Reise vom Juli 2023 besichtigt).

Am Prinsenhof gehen wir auch vorbei. Von ihm ist nicht viel übrig. Hier wurde im Jahr 1500 der spätere Kaiser Karl V / Charles Quint geboren, der als Carlos I auch König von Spanien wurde.

20. September 2026: Fahrt nach Gent

Wir fahren nach Gent. Die Altstadt ist an einem Sonntag bei sonnigem Wetter eine gut besuchte Destination. Menschen aus der ganzen Welt sitzen an den Kanälen oder in Ausflugsbooten.



Wir lassen unser Gepäck im Hotel und spazieren zum **Kunstmuseum** von Gent, das am Montag geschlossen ist. Auch in Gent gibt es hochkarätige Bilder von Rogier van der Weyden, Jan Provost, Franz Hals, Hieronymus Bosch, Pieter Bruegel dem Älteren, Anton van Dyck, Rubens.

Bemerkenswert fanden wir auch die Gemälde aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, die uns an Albert Anker erinnern (Bild: Jan Frans Verhas *De meesterschilder*, 1877).

Die moderne Kunst ist ebenfalls gut vertreten, und zeitgenössische Ausstellungen gibt es gleich nebenan im S.M.A.K. (*Stedelijk Museum voor Actuele Kunst*).

Der Massentourismus konzentriert sich auf ein kleines Gebiet. Daneben gibt es in Gent auch sonntäglich leere Strassen und Plätze.



21. September 2026: Gent

Zu den bekanntesten Sehenswürdigkeiten der Stadt gehört das Gemälde *Das Heilige Lamm* von Jan van Eyck in der Kathedrale St. Bavo.

Es ist das zentrale Bild des **Genter Altars**, der 1432 oder 1435 entstanden sein soll. Die Altarflügel werden um 10.15 Uhr morgens

geöffnet. Wir bemühen uns im Vorverkauf um Eintrittskarten, die uns erlauben, den Altar gleich nach der Öffnung der Kirche zu besuchen, um die Altarflügel auch in geschlossener Position genau betrachten zu können.



Eine Besonderheit der belgischen Städte sind die **Belfriede** (*beffroi* bzw. *belfort* in den beiden wichtigen Landessprachen). Es handelt sich dabei um hohe Glockentürme, die teilweise auch als Archive und als Gefängnisse dienten und für die historische Grafschaft **Flandern** typisch sind. Oft waren sie höher als die Kirchtürme, so gesehen waren sie Symbole der städtischen Macht. Die bedeutendsten Türme gelten heute als UNESCO-Weltkulturgut. In Gent führt der Weg auf den Belfried durch

die *Lakenhalle*, also durch die Halle, in der im Mittelalter der Handel mit Stoffen stattfand.

Am Nachmittag besichtigen wir die Burg **Gravensteen**, die Burg der Grafen von Flandern. Eine gute Gelegenheit, um über die Geschichte der Grafschaft Flandern zu sprechen, die 1385 durch eine Heirat von den Burgundern erworben wurde.

Wir spazieren auch zu den beiden Beginenhöfen und sehen uns von aussen die Stadtbefestigung Rabot aus dem 15. Jahrhundert an, die im burgundischen Erbfolgekrieg eine Rolle spielte.



22. September 2026: Brügge. Abends ein Blick auf das Meer in Ostende

Die Städte Brügge (niederländisch Brugge, französisch Bruges) und Gent (französisch Gand) waren zu ihrer Blütezeit durch Wasserstrassen mit dem Meer verbunden. Sie waren Umschlagsplätze für den Handel vor allem mit England und den Ländern an der Ostsee. Brügge importierte seit dem 12. Jahrhundert Wolle aus England und wurde ein Standort für die Herstellung und den Handel mit Woldecken, Leintüchern und anderen Textilien.

Die beiden Städte gehörten traditionell nicht zum Reich und beharrten unter burgundischer und habsburgischer Herrschaft selbstbewusst auf ihren Vorrechten. Erzherzog Maximilian, der spätere Kaiser, war 1488 sogar während mehrerer Wochen Gefangener in Gent. Die Herrschenden konnten sich jedoch militärisch gegen die widerspenstigen Städte durchsetzen.

Der von den Eidgenossen besiegte Herzog Karl der Kühne ist in Brügge in der Liebfrauenkirche bestattet, genauso wie seine Tochter Maria von Burgund, die Ehefrau von Maximilian.



Gegen Ende des 15. Jahrhunderts versandete der Fluss Zwin, welcher Brügge mit dem Meer verband. Durch den Niedergang des Leinenhandels wurde Brügge eine sterbende Stadt. Die mittelalterliche Bausubstanz blieb so einigermassen erhalten. Im 19. Jahrhundert wurde die Stadt vom beginnenden Tourismus entdeckt.

Bauvorschriften sorgten dafür, dass sie Stadt heute so aussieht, wie wir uns eine Stadt im Mittelalter vorstellen.

Zwischen dem Bahnhof von Brügge und dem Zentrum kommen wir am Beginenhof vorbei (hier ein Bild im Winter). Spätestens hier erklären wir, wer die Beginen waren.



In Brügge besuchen wir **vier wichtige Sehenswürdigkeiten**, die nahe beieinander liegen:



Im **Sint-Janshospital** (Spital vom 12. Jahrhundert bis 1971) besichtigen wir sechs Meisterwerke des Malers Hans Memling (1430-1494), der 1465 Bürger der Stadt Brügge wurde.

Zweitens besuchen wir die gotische **Liebfrauenkirche Onze-Lieve-Vrouwekerk** mit den erwähnten Grabmälern und mit einer Marmormadonna von Michelangelo, die ein Kaufmann aus Brügge zu Lebzeiten des Künstlers in Italien gekauft hat. Weiter wollen wir drittens das **Gruuthusemuseum** besuchen, das der Stadtgeschichte gewidmet ist. Trotz Massentourismus sollten wir auch zum Marktplatz spazieren, wo der **Belfried** steht, mit 83 Metern der höchste in Belgien.

Wirklich lohnend ist nach einer Mittagspause das **Groeningemuseum**. Dazu der Michelin-Reiseführer Belgique, Ausgabe 2023: *il constitue à ce jour la meilleure introduction muséale à l'art des primitifs flamands*. Die Hochblüte der Malerei, die in den Niederlanden parallel zur italienischen Renaissance stattfindet, wird hier also am besten präsentiert.

Neben Jan van Eyck (im Bild: der kranke Chorherr Joris van der Paele, 1436), Hans Memling, Hieronymus Bosch und anderen Vertretern der altniederländischen Malerei sind in diesem Museum



Ausflüge und Reisen mit Kultur

auch Kunstwerke aus späteren Epochen zu sehen (Renaissance, Symbolismus, Expressionismus, Surrealismus, zeitgenössische Kunst).

Nach dem Besuch von zwei Hafenstädten fragen wir uns wohl: Wo ist das Meer?

In zwölf Minuten können wir gegen Abend mit dem Zug von Brügge nach **Ostende** (niederländisch Oostende) fahren. Es gibt dort einen Hafen, einige Fischrestaurants, eine Strandpromenade. Vor uns ein Sandstrand und das Meer, im Rücken eine unendliche Häuserfront aus modernen Hochhäusern.



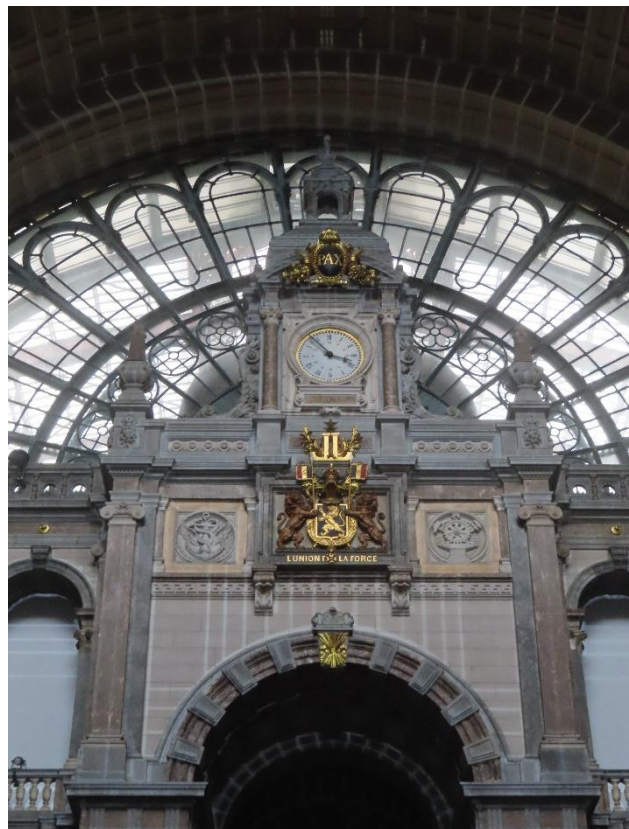
Fährverbindungen nach England gibt es keine mehr, aber die Küste ist im Sommer ein beliebter Ferienort, weil auch bei heissen Temperaturen vom Meer her ein frischer Wind weht.

23. September 2026: Fahrt nach Antwerpen

Nach dem Besuch zweier Hafenstädte der Vergangenheit fahren wir in die Hafenstadt der Gegenwart, nach Antwerpen, französisch Anvers. Der prächtige **Hauptbahnhof** wurde 1898 bis 1905 in neubarockem Stil gebaut, ursprünglich als Sackbahnhof. Seit 2007 fahren die Züge von Paris nach Amsterdam im Untergeschoss durch, ohne zu wenden.

Antwerpen war 1560 eine der grössten Städte Europas. Sie hat heute über eine halbe Million Einwohner und ist damit die grösste Gemeinde Belgiens.

Dass Antwerpen ein Zentrum des Diamantenhandels ist, bemerken wir an den Geschäften zwischen dem Bahnhof und unserem Hotel. Im Hotel lassen wir unsere Rollkoffer, dann gehen wir zum **Museum Plantin-Moretus**, das von der UNESCO als Weltkulturgut eingestuft wird.



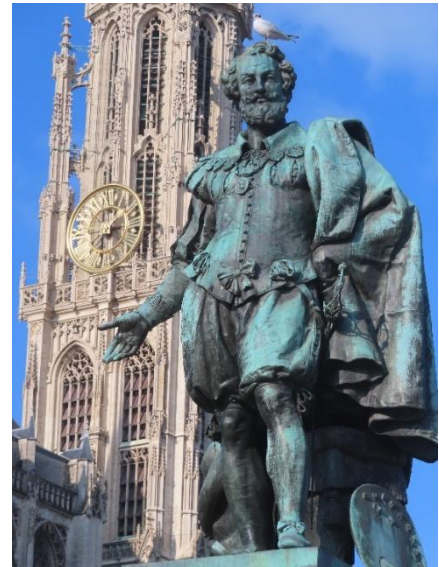


Das Museum besteht aus der 1555 eröffneten Druckerei von Christophe Plantin bzw. Christoffel Plantijn. 1570 erhielt Plantin vom spanischen König Felipe II das Monopol zum Druck sämtlicher Liturgiebücher für das spanische Weltreich, zu dem die Niederlande gehörten. Um seine Loyalität dem König gegenüber zu beweisen, arbeitete die Druckerei von 1568 bis 1573 an einer Bibelausgabe, in der die Texte parallel hebräisch, griechisch und aramäisch wiedergegeben sind, jeweils mit der entsprechenden lateinischen Übersetzung. Die Druckerei druckte auch den ersten Weltatlas mit der Mercatorprojektion. Die Schrifttype Times New Roman stammt ebenfalls im Wesentlichen aus dieser Druckerei.

Das 16. Jahrhundert war die Blütezeit Antwerpens, aber es endete nicht gut. Die Stadt litt unter dem niederländischen Aufstand, der mit einem Bildersturm der Protestanten im August 1566 begann, und unter dem anschliessenden Krieg, in dem der Norden seine Unabhängigkeit erkämpfte, der aber erst mit dem Westfälischen Frieden 1648 endete. 1585 wurde das rebellische Antwerpen von der spanischen Armee erobert.

Durch den Krieg und die Emigration der Protestanten verlor Antwerpen mehr als die Hälfte seiner Bevölkerung. Zwischen 1585 und 1795 war die Schifffahrt auf der Schelde, die auf ihrem Weg zum offenen Meer durch Staatsgebiet der unabhängigen Niederlande führt, unterbrochen. Heute ist Antwerpen der zweitgrösste Hafen Europas. Die Hafenanlage befinden sich im Nordern der Stadt.

Die Gegenreformation stützte sich nicht nur auf spanische Soldaten, sondern auch auf barocke Bilderwelten. Die grossformatigen, dynamischen Bilder schuf ein Maler aus Antwerpen, **Peter Paul Rubens** (1577-1640). Das Wohnhaus des Malers ist heute ein Museum, die Renovation dauert bis 2027.



Die Bilder von Rubens hängen in verschiedenen Kirchen, in der **Kathedrale**, in der **St-Jacobskerk**, in der **St-Pauluskerk** und im Wohnhaus seines Freundes, des Bürgermeisters und Kunstsammlers Nicolas Rockox. Die Kirchen und das **Sniders & Rockoxhuis** besuchen wir teilweise am Nachmittag, teilweise am folgenden Tag.

Was wir am ersten Tag nicht verpassen wollen, ist ein Überblick über die Stadt von der **Dachterrasse** des 2011 eröffneten, architektonisch bemerkenswerten **MAS**. (Museum aan de Stroom) im Norden der Stadt. Von dort aus sieht man im Süden das Stadtzentrum, Im Westen den Fluss Schelde, und im Norden die heutigen Hafenanlagen.

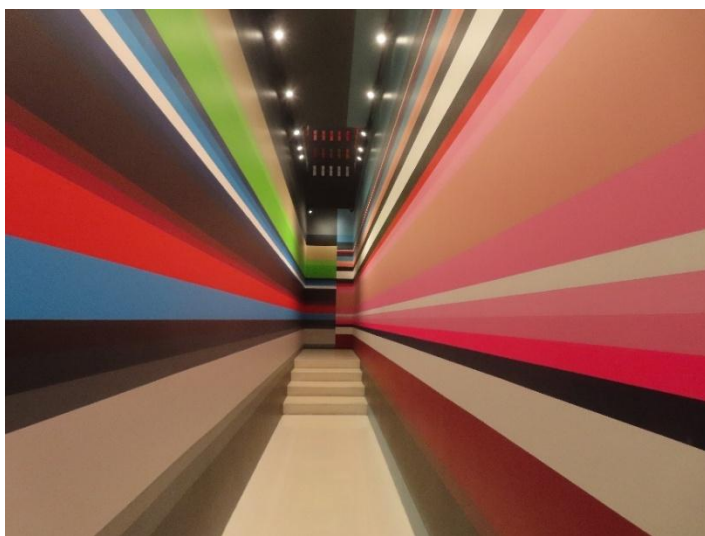


24. September 2026: Das königliche Kunstmuseum

Sine Cerere et Baccho friget Venus. Auf dieses Sprachwort aus einem Drama des römischen Komödienautors Terenz bezieht sich offenbar Rubens in diesem Bild der *Verus frigida*, das keine kirchliche Botschaft übermitteln muss. Übersetzt: Ohne Ceres (Göttin der Landwirtschaft, hier gemeint Nahrung) und ohne Bacchus (Wein) friert die Liebesgöttin.

Wir beginnen den Tag mit dem

Besuch des **Koninklijk Museum voor Schone Kunsten**. Das mächtige Gebäude wurde 1884 bis 1890



erbaut und 2022 nach einer elf Jahre dauernden Renovation wiedereröffnet. Wir sehen hier wieder erstklassige niederländische Malerei von Jan van Eyck, Rogier van der Weyden, Hans Memling, Joachim Patinir, Jean Clouet, Abel Grimmer, Anton van Dyck, Jacob Jordaens, Quentin und Jan Massys, aber auch von Ausländern wie Antonello da Messina, Simone Martini, Jean Clouet und natürlich Rubens. Die moderne und zeitgenössische Kunst ist auch da.

Es gibt auch in Antwerpen eine historische **Grand-Place**, und wir

können auch die Kirchen mit den Gemälden entdecken, die wir am Vortag nicht besucht haben. Bei schönem Wetter können uns an die Schelde setzen, bei der wir uns fragen, inwiefern sie hier noch ein Fluss ist oder schon ein Meeresarm, und den Schiffen zusehen oder zu den alten **Hafenkränen** spazieren.



Anders als in Zürich muss man alte Hafenkräne in Antwerpen nicht aufstellen. Man muss sie nur stehen lassen.

Ausflüge und Reisen mit Kultur

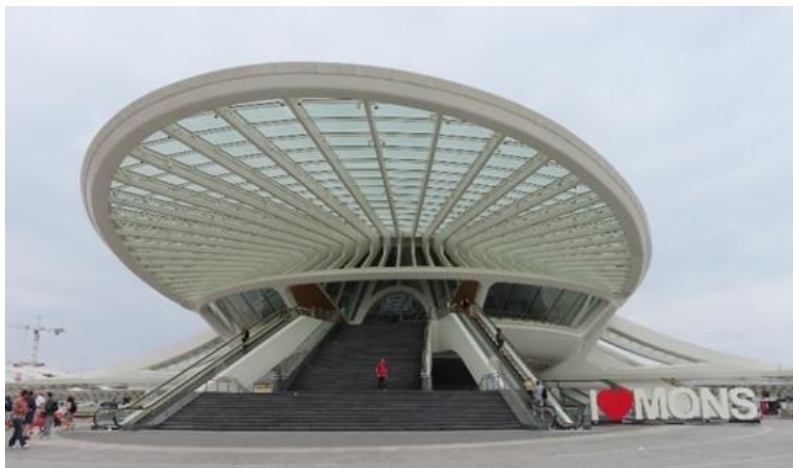
In einem langen Fussgängertunnel aus den 1930-er Jahren können wir auch den Fluss unterqueren und die Stadt vom anderen Ufer aus betrachten.

Das **Museum Meyer van den Bergh** haben wir bei den Vorbereitungen zu dieser Reise leider nicht besucht, aber es befindet sich dort das bemerkenswerte und rätselhafte Bild von Pieter Bruegel *De Dulle Griet* (die tolle Grete).

25. September 2026: Fahrt nach Charleroi und Ausflug nach Bergen (Mons)

In eineinhalb Stunden fahren wir vormittags, ohne umzusteigen, in eine andere Welt, nach Charleroi in Wallonien. Wir lassen unsere Rollkoffer im Hotel und machen einen Ausflug. In dreissig Minuten sind wir mit dem Zug in **Mons**, deutsch und niederländisch Bergen, in der Hauptstadt der Provinz **Hainaut** (deutsch **Hennegau**). Mons bzw. Bergen war seit dem 10. Jahrhundert die Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft, die zum Heiligen Römischen Reichs gehörte.

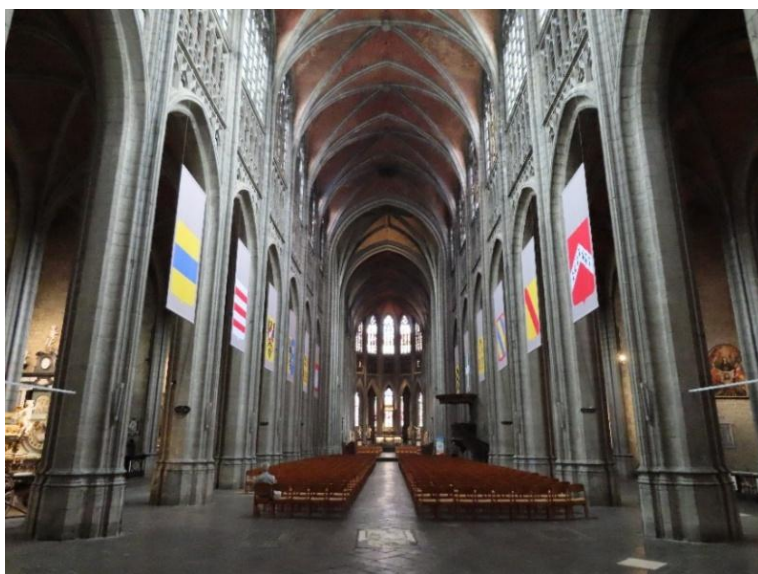
Der Bahnhof stammt wie derjenige von Lüttich vom spanischen Architekten Santiago Calatrava. Laut Presseberichten wurden die Baukosten 2006 auf 37 Millionen Euro veranschlagt, schliesslich betrugen sie 480 Millionen. 2025 wurde der Bahnhof eingeweiht.



Die Stadt liegt, wie man erraten kann, auf einem Hügel. Berge im Sinne eines schweizerischen Verständnisses darf man in einem Land, wo der höchste Punkt knapp 700 Meter über Meer erreicht, nicht erwarten.

Die vom Kohlebergbau geprägte Landschaft um Mons heisst Borinage.

Die Stiftskirche **Sainte-Waudru** ist einer lokalen Heiligen gewidmet, lateinisch Waldetrudis genannt, die als Tochter eines Adels Herrn im Umfeld des Frankenkönigs Chlothar II im 7. Jahrhundert lebte, als



Ehefrau vier Kinder hatte und anschliessend ein kontemplatives Leben führte. (Ihr Ehemann wurde ebenfalls ein Heiliger, gründete ein Kloster und die Stadt Soignies.) Die Stadt hat also eine Stadtheilige, die weder Märtyrerin war noch Jungfrau. Ihre Heiligsprechung erfolgte im Jahr 1039.

Die Stiftskirche war bis 1793 das religiöse Zentrum der *chanoinesses* (Kanonissin, Stiftsdame, Chorfrau, weibliches Pendant zu *chanoine* Chorherr). Die Chorfrauen waren Adelige, die ihre Einkünfte aus

Pfründen bezogen und nicht immer das ganze Leben lang in der Gemeinschaft lebten, da sie auch kein lebenslanges Keuschheitsgelübde ablegten.

Ausflüge und Reisen mit Kultur

Die Stiftskirche ist bedeutend wegen ihrer Architektur, aber auch wegen ihrem Kirchenschatz, wegen den Glasfenstern, die teilweise von Kaiser Maximilian gestiftet wurden und den Stifter auch darstellen, und vor allem auch wegen den Renaissance-Skulpturen und -reliefs des Bildhauers Jacques Du Brœucq (1505-1584) im Stil der Hochrenaissance.

Die *Tugenden* als Statuen dienen als Ermahnung und erinnern an die ethischen Zielvorstellungen der Gesellschaft.



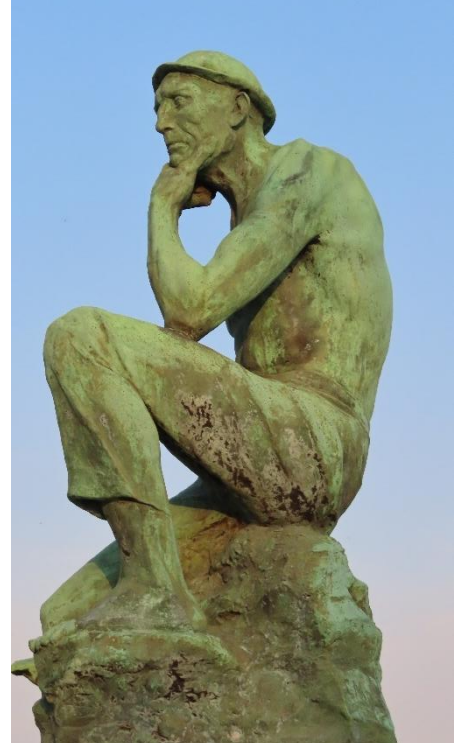
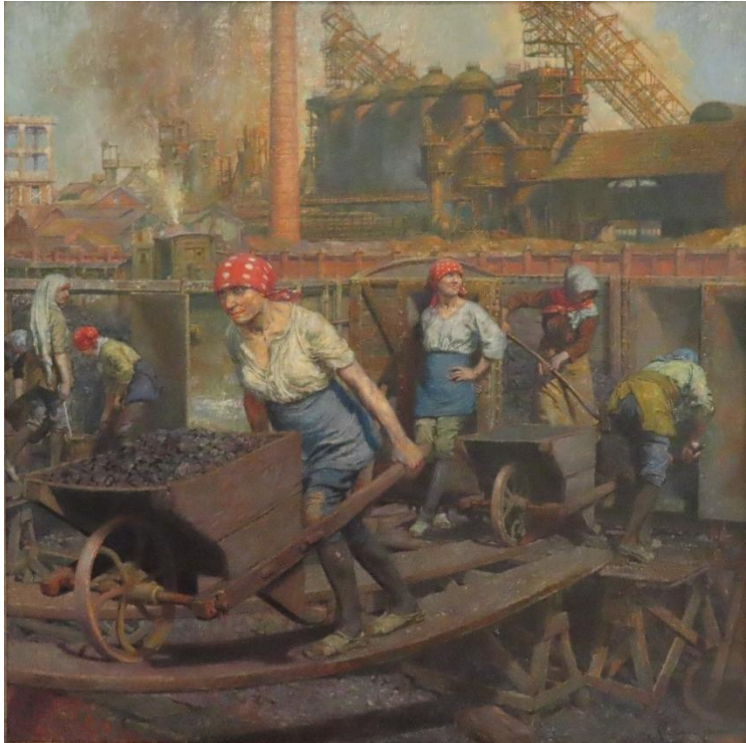
26. September 2025: Charleroi, Industriestadt in Zeiten der Deindustrialisierung



Schon bei der Einfahrt in den Bahnhof von Charleroi haben wir den Hochofen gesehen, den *haut fourneau 4* oder HF4. In der Stadt bemerken wir Spuren eines gewissen Niedergangs. Wir lassen es aber nicht mit diesen Eindrücken bewenden, sondern **verbringen den Tag mit einem lokalen Führer**, Gérard Lorge, der dreissig Jahre lang als Ingenieur in der Metallurgie gearbeitet hat. Er gehört zu einer Bewegung, die den Abbruch des Hochofens verhindern konnte.

Der Ingenieur führt uns in einem **Workshop** in die Geheimnisse der **Herstellung von Eisen und Stahl** ein (in französischer Sprache, wir übersetzen wenig vertraute Begriffe). Er erklärt uns auch, warum er den Hochofen erhalten will, zeigt uns die Stadt und macht uns vertraut mit den Plänen für die Transformation der Stadt. Wir verbringen den Tag mit ihm.

In Charleroi besuchen wir die kleine **Sammlung des Kunstmuseums**. Auch in der Malerei und in den Skulpturen ist der Bergbau ein wichtiges Thema. Selbst der Kunstsammler, dem das Museum zu verdanken ist, posiert mit rauchenden Schloten im Hintergrund.



Die Städte Charleroi und Mons liegen in einer Region, die geprägt ist vom Kohlebergbau und von der Metallurgie. Das Leben der Bevölkerung, die Nutzung des öffentlichen Raums, die schiffbaren Wasserwege, die Bahnlinien, die Wissenschaft, die Berufsausbildungen, alles war auf diese Industrien ausgerichtet. In der Landschaft sehen wir die

pyramidenförmigen Abrauhügel des Bergbaus, *les terrils* (auf dem Bild des Bahnhofs von Charleroi am Horizont sichtbar). Mit dem Ingenieur steigen wir auf einen dieser Abrauhügel.

Wir besprechen mit ihm auch die Pläne der Stadt Charleroi, mit der die Krise der Deindustrialisierung überwunden werden sollen.

An unserem letzten Abend in Belgien essen wir gemeinsam in Charleroi.

27. September 2026: Rückkehr in die Schweiz

Wir fahren mit der Bahn zurück in die Schweiz, vielleicht über Luxemburg und Strassburg, vielleicht auch via Köln.

Wetter und Jahreszeit

Die durchschnittlichen Temperaturen liegen im September in Brüssel ein Grad tiefer als in Zürich. Die Anzahl der Regentage ist gleich. Es ist nicht zu heiss, nicht zu kalt, die ideale Jahreszeit für eine Reise.

Hotels und Reisegepäck

Unsere Hotels sind in der Regel akzeptable bis gute Dreistern-Hotels oder Viersternhotels: Ibis, Ibis Styles, Holiday Inn Express, Novotel und ähnliche. Unabhängige Hotels zu erschwinglichen Preisen in Bahnhofsnähe haben wir nicht gefunden. Die Nähe zum Bahnhof oder zumindest zu einer Haltestelle der Strassenbahn war für uns jeweils ein wichtiges Kriterium.

Wenn möglich buchen wir die Hotels, die wir von unserer Erkundungstour kennen.

Dadurch, dass wir einige Orte auf Tagesausflügen besuchen, reduzieren wir das Schleppen von Gepäck sowie die Zeit für das Ein- und Auschecken auf ein Minimum.



Restaurants und Preise

Die Preise für Restaurants sind etwas niedriger als in der Schweiz. An den Pommes frites gibt es nichts auszusetzen. Wir können nur nicht verstehen, warum die Angelsachsen sie *French fries* nennen und nicht *Belgian fries*. Das Bier verdient seinen Ruf, und die Schokolade ist fast so gut wie in der Schweiz.

Wer nicht immer in Restaurants essen will, findet in den Städten auch gute Einkaufsmöglichkeiten

Die belgischen Eisenbahnen

Der Taktfahrplan der Bahn ist vergleichbar mit der Schweiz. Die Züge fahren schnell, das Netz ist engmaschig. Die Wagen sind im Schnitt etwas älter, aber sauber. Die Einsteige in die Wagen sind oft nicht ebenerdig. Immerhin gibt es in den meisten Bahnhöfen Rolltreppen oder Lifte, um zum Bahnsteig zu gelangen.

Wir haben keine reservierten Plätze für die Fahrten in Belgien, finden aber immer freie Plätze am Ende oder an der Spitze der langen Züge.

Da die Züge sehr häufig fahren, müssen wir nicht jede Abfahrtszeit vor der Reise festlegen.

Mögliche Programmänderungen

Bei Sportveranstaltungen, Messen oder anderen Gelegenheiten, bei denen sehr viele Menschen an einen Ort reisen, können Hotelpreise sich vervielfachen oder Unterkünfte schon besetzt sein. In solchen Fällen behalten wir uns Änderungen des Programms vor, indem wir bei der Buchung der Hotels die Reihenfolge der besuchten Städte ändern, aber nicht die besuchten Orte und Sehenswürdigkeiten.



Während der Reise konsultieren wir die Gruppe bei Zugsausfällen, Quarantänen, Streiks, Unruhen, Naturkatastrophen, Kriegen und weiteren Umständen, die Programmänderungen verlangen.

Es ist möglich, dass wir nicht in Gent übernachten, sondern in Brügge. Dadurch können sich Änderungen im Ablauf des Programms ergeben. Eine inhaltliche Änderung des Programms ist dabei aber nicht vorgesehen. Da wir nicht zur Hauptreisezeit unterwegs sind, kaufen wir alle Eintrittskarten vor Ort (die Ausnahme ist der Genter Altar, wo wir die Karten im Vorverkauf besorgen).

Unsere Konditionen

Kosten mit Halbtaxabo Schweiz: im Doppelzimmer **2680 CHF pro Person**, Zuschlag Einzelzimmer 500 CHF. Mit Generalabonnement Schweiz Reduktion 40 CHF, ohne Halbtax Zuschlag 40 CHF.



Inbegriffen:

- Reise per Bahn ab Wohnort in der Schweiz und zurück und gemäss Reisebeschreibung.
 - Reservierte Plätze in den Zügen durch Deutschland
 - Hinfahrt nach Aachen in der ersten Klasse (falls wir über Deutschland zurückfahren Rückfahrt ebenfalls in der 1. Klasse)
- Tagesausflüge mit dem öV gemäss Reisebeschreibung.
 - Dreizehn Hotelübernachtungen mit Frühstück – voraussichtlich eine Nacht in Aachen, zwei Nächte in Liège, drei Nächte in Brüssel, drei Nächte in Gent oder eventuell Brügge, zwei Nächte in Antwerpen, zwei Nächte in Charleroi.

- Eintritte zu allen im Programm erwähnten Sehenswürdigkeiten.
- Gemeinsame Abendessen am ersten und letzten Abend unseres Aufenthalts in Belgien.
- Besuch einer kulturellen Abendveranstaltung (Theater, Oper, Konzert) in Liège, Brüssel, Gent oder Antwerpen
- Ein Tag mit einem lokalen Führer samt Workshop über Kohle, Eisen und Stahl in Charleroi
- Unsere Reiseleitung, unsere thematischen Erläuterungen zu den besuchten Sehenswürdigkeiten.



Wir machen alle Buchungen für die Reise gleich nach Ablauf der Anmeldefrist ab dem 4. Juli 2026.

Nicht inbegriffen sind andere Mahlzeiten sowie individuelle Aktivitäten und Besuche, die im Programm nicht erwähnt sind.

Kleingruppe: Mindestanzahl der Mitreisenden sechs, maximale Anzahl der Mitreisenden zehn Personen.

Anmeldung mit Vorauszahlung der Reisekosten bis spätestens 3. Juli 2026 auf das Konto der chtour GmbH, 3147 Mittelhäusern, bei der Raiffeisen Bank Bern, IBAN CH54 8080 8003 2189 8652 1.



Mit der Bestätigung Ihrer Anmeldung erhalten Sie von uns per Post oder elektronisch die definitiven Angaben über unsere Hotels und die Fahrkarten von Ihrem Wohnort bis Aachen.

Wir garantieren die **Rückzahlung** Ihres gesamten einbezahlten Betrags innert weniger Tage,

- falls Sie uns bis 3. Juli 2026 um 23.59 Uhr per E-Mail an chtour@chtour.ch oder per SMS an 076 303 09 29 informieren, dass Sie an der Reise nicht teilnehmen,
- falls Ihre Einzahlung nach Erreichen der maximalen Teilnehmerzahl eintrifft,
- falls die Reise von uns abgesagt werden muss (zum Beispiel, weil die minimale Anzahl von Mitreisenden nicht erreicht wird).

Bei einer Absage nach dem 3. Juli 2026 – wir hoffen, dass es keine gibt – berechnen wir die von uns getätigten Ausgaben und erstatten den Restbetrag zurück. Dabei gilt allerdings eine Einschränkung: Es findet **keine Rückzahlung** statt, falls wegen Ihrer Absage die minimale Teilnehmerzahl von sechs Personen nicht erreicht wird und die Reise trotzdem stattfindet. Wir empfehlen den Abschluss einer **Annulationskostenversicherung**.

Wichtig: Wir bieten Reisen nur gelegentlich und vorübergehend an. Wir vermitteln keine Reisen. Deswegen sind wir auch der Meinung, dass das Bundesgesetz über Pauschalreisen von 1993 auf unser Angebot nicht anwendbar ist. Wir sind nicht dem Garantiefonds der Reisebranche angeschlossen, verwalten aber die Zahlungen unserer Kunden trotzdem treuhänderisch und begleiten alle Reisen persönlich. Mehr auf unserer Website im Teil [Über uns](#).

Hinweis zum Reisen in einer kleinen Gruppe: Die Bedürfnisse der Menschen sind unterschiedlich. Generell besteht keine Verpflichtung, jederzeit an unserem Programm teilzunehmen.

Wir machen mit der Gruppe jeweils Zeiten ab, wann und wo wir uns für Rundgänge und Besichtigungen treffen. Über die Mittagszeit und am Abend teilen wir uns in grösseren Städten meist spontan in Untergruppen auf, je nach kulinarischen und anderen Vorlieben.

Die **Fotografien** in diesem Reisebeschrieb wurden von uns auf unseren Erkundungsreisen im Februar und August 2025 gemacht, vereinzelt auch früher. Sie wurden teilweise geschnitten, sonst aber nicht bearbeitet. Drei Gemälde haben wir aus Qualitätsgründen aus Quellen im Internet kopiert.

Dabei sein? Fragen? Nicht zögern, eine Nachricht schreiben an chtour@chtour.ch oder 076 303 09 29 anrufen.

